

begegnen wir in der hellenischen Geschichte oft genug von ihrem sagenhaften Anfange bis zu dem traurigen Falle des achäischen Bundes. Dieses hochbegabte Volk zählt eine Menge Helden, Helden im Kriege und Helden in Wissenschaft und Kunst, doch unter ihnen sind wenige, die sich rein erhielten von Habsucht, rein von Untreue gegen beneidete Mitbürger, und noch kleiner ist die Anzahl derjenigen, welche im Besitze der Macht dieselbe nicht mißbrauchten; kein Volk auf der ganzen Erde aber hat eine solche Anzahl von förmlichen Verräthern aufzuweisen, von solchen, die für Geld ihre Städte und Mitbürger in die Hand des Feindes lieferten. So begleitet ein düsterer Schatten den Gang der hellenischen Geschichte, und wenn die Hellenen in dem Wettkampfe der Nationen mehr als einen Siegespreis errungen haben, so gebührt ihnen dagegen unter allen am wenigsten der Kranz nationaler Tugend.

Als zu den Schiffen der Griechen die Nachricht von den Ereignissen in den Thermopylen kam, segelte die Flotte, die sich mit der persischen unentschieden herumgeschlagen hatte, durch den Euripus und nahm eine neue Stellung in der Meerenge, welche die Insel Salamis von Attika trennt.

Das persische Heer hatte sich durch die Thermopylen ergossen und zog durch Böotien und Phokis, wo eine Schaar Perser, welche das verlassene Delphi plündern wollte, im Gebirge durch herabgerollte Felsstücke und die Waffen der Geflüchteten aufgerieben wurde. Die dräuende Gefahr rückte Athen immer näher; die Athener hielten ihre Bundesgenossen mit ihnen dem Feinde entgegen zu gehen und Athen durch eine Schlacht zu retten, wie es ihnen vor zehn Jahren bei Marathon gelungen war. Allein die Bundesgenossen wagten dies nicht, sondern bauten eine starke Mauer mit Zinnen über den Isthmus und luden die Athener ein, hinter derselben Schutz zu suchen. Unter den Athenern selbst herrschte Zwiespalt; die einen wollten die Stadt vertheidigen und eine Belagerung aushalten, dagegen rieth Themistokles die Stadt zu räumen und Weiber und Kinder an einen sicheren Ort zu bringen; die Männer aber sollten die Kriegsschiffe besteigen und durch einen Seesieg die verlorene Stadt wieder gewinnen. Auch das Orakel von Delphi hatte den Untergang der Stadt verkündigt und den Bürgern befohlen, Rettung hinter hölzernen Mauern zu suchen. Diesen Ausspruch deutete Themistokles auf die Schiffe und seine Meinung drang durch. Weiber und Kinder wurden nach Salamis oder nach Trözene im Peloponnes gebracht. Bald rückte der Feind in die verlassene Stadt ein und erschlug die, welche auf der Burg zurückgeblieben waren. Mit Schmerz und Jorn sahen die Athener die geliebte Stadt sammt Burg und Tempeln in Rauch und Flammen aufgehen; und doch wollten die Bundesgenossen abermals zurückweichen und erst für den Peloponnes sechten. Aber durch die Drohung, alle